



Leni Breymaier, SPD-Vorsitzende

SPD und Agenda 2010

Vielen Genossen fällt Kritik an der Agenda 2010, fallen Korrekturen noch immer schwer. Wie findet die SPD einen angemessenen Weg?

Die Agenda ist 2003 beschlossen worden, jetzt haben wir 2017. Es ist falsch, wenn die SPD ewig zurückschaut und hadert und sich entschuldigt. Politik wird nicht im Rückwärtsgang gemacht. Mit dem gesetzlichen Mindestlohn sind Teile der Agenda bereits korrigiert worden. Im Detail wurde manches, bei dem man über das Ziel hinausgeschossen ist, schon verändert. Nach meinem Geschmack noch nicht alles, aber es geht nur im Vorwärtsgang.

Was die SPD will, geht mit der CDU nicht, da ist ihre Meinung ganz klar, sie wollen andere Partner. Welche?

Es ist ein wichtiger Schritt, dass die SPD keine Ausschleiferitis mehr macht – außer bei der AfD, das ist selbstverständlich. Ich kämpfe für eine starke SPD. Ich bin überzeugt, dass es für alle die Inhalte, die mir richtig wichtig sind, nirgends Mehrheiten gibt ohne die SPD, wir brauchen sie. Wenn man sieht, was die Grünen im Land machen ... Ich strebe keine weitere Große Koalition an. Für große gesellschaftliche Änderungen steht die CDU nicht.

Sie haben die Position der AfD zur Rente erwähnt – trotzdem wird sie von Rentnern gewählt, gegen die eigenen Interessen. Was tun gegen politische Unvernunft?

Das ist meine größte Herausforderung für die Bundestagswahl. Wenn man die Chance hat, mit Leuten ins Gespräch zu kommen, ist das nicht schwierig. Hier im Raum habe ich mit vielen Leuten eine Schnittmenge, was wir an Medien aufnehmen. Aber es gibt Leute, die sind in ganz anderen Informationsblasen drin. Die demonstrieren wegen einer Vergewaltigung an einem Mädchen, die nie stattgefunden hat. Das ist völlig irre. Heute war ein schöner Abend, aber da fehlen ein paar Leute. Diejenigen, die meinen, dass alles schlecht ist, das man jetzt Protest machen muss, gegen die eigenen Interessen, die will ich erreichen. Da habe ich noch keine perfekte Lösung dafür.

Fragen von Peter Dietrich

„Wir müssen die Demokratie verteidigen“

Die SPD-Landesvorsitzende Leni Breymaier hielt beim Neujahrsempfang des SPD-Kreisverbandes eine feurige Rede

Was zu tun ist, um die Demokratie zu verteidigen sagte die SPD-Landesvorsitzende Leni Breymaier beim SPD-Neujahrsempfang in 40 feurigen Minuten. Reichen würde ihr Programm für Jahrzehnte.

VON PETER DIETRICH

KIRCHHEIM. Leni Breymaier erzählte, wie sie während einer Fraktionssitzung auf ihr Smartphone sah und zum ersten Mal das mit Schulz, Zypries und Gabriel las. Damals hielt sie es zuerst für Fake-News. Doch es stimmte, und beim Neujahrsempfang des SPD-Kreisverbandes im Alten Gemeindehaus war durchaus Aufbruchstimmung zu spüren.

Seit Donald Trump zum US-Präsidenten gewählt wurde, hat der Kreisverband 25 neue Mitglieder gewonnen, einem der neuen Genossen überreichte der Kreisvorsitzende Michael Beck das rote Parteibuch. „Seit der Wahl von Trump sind die Leute aufgewacht“, sagte Beck.

„Wir leben in einer Zeit der Politisierung“, sagte Breymaier. Das sei heute ein Anlass zu Beitritten so wie früher die Wahl von Willy Brandt oder der Abschied der FDP aus der sozialliberalen Koalition.

„Auch die Sozen können Wirtschaft“, betonte Kirchheims Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker (SPD) und verwies auf den jüngsten Haushalt „im schwarzen Bereich“, der „ein großes Lob vom Regierungspräsidium“ bekommen habe. Das Geld wird gebraucht: die Stadt muss in den nächsten zwei, drei Jahren über 1000 Wohnneinheiten schaffen. „Wir müssen unser Land enkelfähig machen“, forderte Matt-Heidecker in ihrem Plädoyer für Nachhaltigkeit.

„Ich bin ein Fan von Inhalten“, betonte Breymaier und zeigte das den 160 Zuhörern in ihrer feurigen Rede. Sie will die SPD als Spitzenkandidatin im Land in die Bundestagswahl führen und auf keinen Fall weiterhin eine große Koalition. Unter anderem der Bürgerversicherung wegen, in die alle solidarisch einzahlen, auch die Beamten. „Mit der CDU kriegst du das nicht hin.“

Ein Systemwechsel sei nicht gerade dann möglich, wenn gerade die Babyboomer in Rente gingen, doch er müsse langfristig geplant werden. Die Verbesserung der Mütterrente sei richtig gewesen, wenn auch falsch finanziert: „Das hätte aus Steuermitteln bezahlt werden



Neujahrsempfang des SPD-Kreisverbandes: Von links Kirchheims Oberbürgermeisterin Angelika Matt-Heidecker (SPD), MdL Nils Schmid, die Landesvorsitzende Leni Breymaier, der Kreisvorsitzende Michael Beck, MdL Andreas Kenner, MdB Rainer Arnold.

müssen, nicht aus Beiträgen.“ Aber es gebe für vor 1992 geborene Kinder noch immer nur zwei Rentenpunkte, nicht drei, ein Unterschied von monatlich rund 30 Euro.

Die Sozialversicherungen solidarischer finanzieren

Breymaier will auch zurück zur paritätischen Finanzierung der Krankenversicherung. Kostensteigerungen sollten nicht allein die Arbeitnehmer zahlen. Es gebe so viele Alte und wenige Junge, werde bei der Rente geklagt. Würden denn die Jungen durch die Privatvorsorge plötzlich mehr? „Auch bei der Privatvorsorge muss alles die aktive Bevölkerung erwirtschaften“, erinnerte Brey-

maier an das altbekannte Mackenroth-Theorem. „Wir haben keinen Konflikt Jung gegen Alt, sondern Reich gegen Arm, den müssen wir klären.“

Auch Breymaier griff das Thema Wohnraum auf: „Das ist nichts, was man dem freien Markt überlassen kann, der Staat muss sich da einmischen.“

Kein Thema für eine Legislaturperiode, sondern für bis zu 50 Jahre sei die menschliche Gestaltung der Digitalisierung. „Wenn die Autos selbst fahren, wir vielleicht gar kein Auto mehr besitzen, wer profitiert davon? Haben wir dann die 19-Stunden-Woche und pro Woche einen Tag Fortbildung?“

In Breymaiers Kindheit war durch die Erlebnisse der Eltern der Krieg noch stets präsent. „Das Friedensversprechen Europas hat uns getragen.“ Heute pfeift

ein Jugendlicher, in dessen Land jeder zweite unter 25 arbeitslos ist, auf Europa. „Europa ist zu einem Europa der Märkte verkommen.“

Breymaier will einen pointierten Wahlkampf, aber: „Wir dürfen keine Lügen und keinen Hass verbreiten. Wir müssen die Demokratie verteidigen, mehr als bisher.“ Die Dinge seien beim Namen zu nennen: „Ein Rassist oder Sexist ist kein Populist, sondern ein Rassist oder Sexist.“ So etwas wie bei der letzten Landtagswahl, sagte der SPD-Landtagsabgeordnete Andreas Kenner beim Dank an Breymaier, dürfe der SPD kein zweites Mal passieren. „Der VfB steigt auch nur einmal in 30 Jahren ab.“ Dann dürften ein paar Genossen gleich zupacken: „Bitte zehn Freiwillige zum Spülen, die Gläser sind uns ausgegangen.“

NTZ, 06.02.2017, S. 19